

FONO-KRITIK / FONO-PRISMA

ten konzertanten Aufführungen des Werkes im Münchner Herkulesaal vom Januar, April und November 1981. Bernstein gelingt hier die vielleicht Furtwänglers Interpretation nahestehendste Partitur-Ausdeutung, wobei die Aufnahmetechnik ein optimales Hineinhören in jede einzelne Orchesterstimme gestattet. In der Wahl seiner Tempi verfährt Bernstein eher unorthodox und nicht immer in Einklang mit den Partituranweisungen. Dafür gelingt es ihm – und darin besteht eine echte Wesensverwandtschaft zu Furtwänglers Werkauffassung – auch bei breitesten Zeitmaßen und längeren Generalpausen in einem Maße die Spannung zu halten, wie dies eben nur einer der ganz Großen vermag. Das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks beweist seine künstlerische Verbundenheit mit der musikalischen Sprache dieses Dirigenten, indem es seine Intentionen minutiös umsetzt. Man genießt, wie auch bei Carlos Kleibers Dresdener „Tristan“ das Spiel eines Weltklasseklangkörpers. Bernd Weikl als Kurwenal übertrifft eindeutig Dietrich Fischer-Dies-

kau (bei Carlos Kleiber), der sich seinerseits der Eigenkonkurrenz mit der 30 Jahre älteren Furtwängleraufnahme nicht hätte aussetzen sollen, Yvonne Minton unterliegt dank ihrer unüberhörbaren Intonationsmängel einem Vergleich mit der auch ausdrucksmäßig intensiveren Brigitte Fassbaender bei Carlos Kleiber, Hans Sotin bei Bernstein und Kurt Moll bei Kleiber halten einander in Bezug auf Stimm Schönheit und Rollenverständnis die Waage, erweisen sich also beide als Top-Besetzungen für König Marke. Rückblickend hat keiner die a cappella-Einleitung zum 1. „Tristan“-Aufzug als junger Seemann so schön und sehnsuchtsvoll gesungen wie Rudolf Schock 1952 bei Furtwängler, auch nicht der ansonsten untadelige Thomas Moser jetzt bei Bernstein. Als Melot hat Heribert Steinbach, der am 6.11.1981 anstelle des verhinderten Peter Hofmann in der öffentlichen Generalprobe des 3. Aufzugs als Tristan einen Sensationserfolg (leider ohne weitere Folgen) für sich verbuchen konnte, auf der Schallplatte nur eine gleichwertige Alternative: den 1971 verstorbenen Lieblings-

tenor des Dirigenten Sir Georg Solti, nämlich Ernst Kozub. Peter Hofmann böte mit der baritonalem Grundierung seines männlich und interessant timbrierten Tenors und der Wortverständlichkeit seiner Artikulationsfähigkeit durchaus die Voraussetzungen zu einer erstklassigen Tristan-Interpretation vor dem Mikrophon. Leider haben scheinbar eine allzu kurze Vorbereitung auf und Beschäftigung mit dieser Materie und ein etwas unbekümmertes Verhältnis zur gesanglichen Disziplin ein einheitliches Bild seiner ersten Auseinandersetzung mit dieser zugegebenermaßen schwierigen Partie nicht zustandekommen lassen. Sehr viele gelungene Passagen stehen neben fraglos unbewältigten, so daß seine Partnerin Hildegard Behrens etliche Stellen oft im Alleingang bestreiten muß. Hildegard Behrens ist kein hochdramatischer Sopran vom Schlage einer Flagstad, Mödl, Nilsson oder Varnay. Sie kreierte vielmehr im Rahmen ihrer stimmlichen Möglichkeiten als jugendlich-dramatischer Sopran, den sie technisch – quasi in Eigengesetzlichkeit – perfekt im Griff hat, einen neuen, mädchenhaften Typ der Isolde. Alle „Stellen“, auf die der eingefleischte „Tristan“-Kenner förmlich wartet, kommen bei ihr ausdrucksmäßig und gesanglich in einer geradezu beglückenden Vollkommenheit.

Aufnahmetechnik und Fertigung dieser 5-LP-Kassette unterstreichen auf der ganzen Linie den dauerhaften und damit wertbeständigen Genuß, den die ausgesprochen individuell ausgefallenen und somit faszinierenden Leistungen von Hildegard Behrens und Leonard Bernstein vermitteln. Beide, wie auch Hans Sotin, Bernd Weikl und Heribert Steinbach, der Männerchor und das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks haben die Vergabe eines Sterns verdient, sie alle verdienen die Anschaffung dieses neuesten „Tristan“ auf dem Schallplattenmarkt.

Claus-Dieter Schaumkell

WIEDERVERÖFFENTLICHUNGEN

Oper



Wiederveröffentlichung einer „klassischen“ Operaufnahme, zugleich Hinweis auf ein bedeutendes Opernwerk unseres Jahrhunderts.

BUSONI, Doktor Faust (Gesamtaufnahme in deutscher Sprache); Dietrich Fischer-Dieskau (Doktor Faust), Karl Christian Kohn (Wagner), William Cochran (Mephistopheles), Anton de Ridder (Herzog von Parma), Hildegard Hillebrecht (Herzogin), Franz Grundheber (des Mädchens Bruder), Manfred Schmidt (Leutnant), Hans Sotin (Theologe) u. a., Chor des Bayerischen Rundfunks, Wolfgang Schubert, Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks, Ferdinand Leitner; DG 2740 273 (3 S 30)

Aufnahmedatum: 1970

Klangbild: Präsent, offen, doch geringe Differenzierung.

Fertigung: Einwandfrei.

Für gewisse Plattenaufnahmen sollte es eine Art Denkmalschutz geben, ihr Platz im An-

gebot müßte stets gesichert sein. Die DG-Einspielung von Busonis „Doktor Faust“ zählt zu diesen Großleistungen der Schallplatte, für die das große Wort von der dauernden Gültigkeit kaum zu hochgegriffen erscheint. Die Oper ist ein faszinierendes, wie von magischem Leben durchpulstes Werk, das vom ersten



Ton an den Hörer in den Bann schlägt und jene besondere Aura ausstrahlt, die nur den starken, ausgeprägten Meisterwerken anhaftet. Szenen wie die Geisterbeschwörung im zweiten Vorspiel zählen absolut zu den Gipfeln neuerer Opernkunst. Verblüffend das Finale dieser Szene mit den fast „pfiffrich“ klingenden Engelschören. Wenn man sich die berühmte Fehde der beiden Komponisten vergegenwärtigt, erhält diese Übereinstimmung einen originellen Zug. Es ist nicht leicht einzusehen, warum Busonis „Faust“ von unseren Opernbühnen so sehr ignoriert wird.

Die Aufnahme aus dem Jahr 1970 – die einzige des Werks – enthält zwar einige Kürzungen, beeindruckt jedoch durch unerhörte Dichte der musikalischen Wiedergabe. Überraschend Dietrich Fischer-Dieskau (Faust) in seiner vielleicht stärksten, ausdrucksvollsten Opernleistung. Aber auch seine Partner, wie etwa der sonst

kaum zur ersten Garnitur zählende Tenor William Cochran als Mephistopheles, sind von größter Prägnanz. Außer dem Orchester zeichnet sich auch der Chor (mit vorzüglichen Solostimmen) aus.

Hoffentlich spricht es sich unter den Musikfreunden rasch herum, daß diese wertvolle Aufnahme nun wieder erhältlich ist. Die klangliche Komponente vermag mittleren Ansprüchen durchaus standzuhalten. Etwas ärmlich ist die Ausstattung (keine Textbeilage), dafür hält sich der Preis der Kassette in relativ bescheidenen Grenzen.

Clemens Höslinger

NEUERÖFFENTLICHUNGEN

Verschiedenes



Mehr für Naturhorn-Spezialisten als für Waidmänner.

HUBERTUS MESSE – BÖHMISCHE, FRANZÖSISCHE UND ÖSTERREICHISCHE JAGDMUSIKEN FÜR PARFORCEHÖRNER: Le Point du jour (Der aufgehende Tag), La Grande Messe de Saint Hubert, Böhmische Jagdmusik von Koželuch, Anton und unbekannten Komponisten, ROSSINI, Le Rendez-vous de chasse, SCHANTL, sieben Festfanfaren der ehemals K.u.K. Österreichischen Jagdmusik; Die Detmolder Hornisten: Michael Hölzel, Kevin Elliott, Kathrin Foerster, Stefan Flore, Dieter Grell, Elizabeth Harris, Renate Hücking, Michael Koch, Martin Leins, Vincent Lévesque, Holger Schlegel, Armin Suppan, Marlis Volm, Michael Hölzel;

Musikproduktion Dabringhaus und Grimm MD + G G 1098 (1 S 30) Digital

Vertrieb: EMI-Electrola-ASD

Aufnahmedatum: (P) 1982

Klangbild: Breites Stereopanorama, weite Dynamik und farbenreiches Frequenzspektrum, effektvolle Tiefenstaffelung (für Echo-Darbie-

tungen).

Fertigung: Einwandfrei.

Vergleichseinspielungen: Jagdhornbläser Auerhahn, Luzern (Armida AE 149), Münchner Parforcehorn-Bläser (Orfeo S 034821 A).

Drei Fassungen von Hubertus-Messen und Jagdsignalen liegen jetzt in beispielhaften Aufnahmen vor, jede erstrebt für sich ein individuelles, hörensverwertes Interpretationsideal. Eine Einspielung aus dem Jahre 1976 mit der Luzerner Gruppe „Auerhahn“ geht naturalistisch aufs Ganze, indem die Kirchenglocken und die Ministrantenklingel in die liturgisch-musikalische, aber textlose Klangkulisse mit einbezogen werden. Eine erst kürzlich veröffentlichte Fassung mit den Münchner Parforcehorn-Bläsern (auf Orfeo; siehe FF 7/83) überzeugt in ihrer schlichten, klaren Fünferbesetzung am ehesten, während die hier zu würdigende Neuaufnahme geradezu sinfonisch-konzertante Gipfel erstürmt und durch raffinierte Partitureingriffe vom „kanonischen“ Jules-Cantin-Ritual abweicht. Mit ihrem professionellen Virtuosenanspruch ist die großbesetzte Version des Detmolder Hornprofessors Michael Hölzel fraglos ein bläserischer Höhepunkt, von der Augenweide bei öffentlichen Auftritten ganz zu schweigen: 13 Mitwirkende, chorisch vervielfacht, bei voller Ausnutzung des Tonnanges mit Instrumenten unterschiedlicher Größenordnungen und Stimmlagen. Dennoch wird das waidmännische Element durch Überdimensionierung verfremdet. Walkürenritt-Assoziationen stellen sich ein, man fühlt sich mehr bei Wagner und Bruckner zu Gast. Das ist bisher konkurrenzlos. Konkurrenzlos sind auch die Kopplungsstücke (mit Ausnahme von Rossinis Jagdfanfaren-Potpourri), die durchweg interessantes, historisches Klangmaterial zutage fördern. Ob das ständige forschende Anblasen mit den oft gurgelnd-scheppernden Vibrationen der Messing-Schallstürzen eine instrumententypische Besonderheit oder eine aufnahmeakustische Unzulänglichkeit ist, bleibt angesichts der peniblen Bläser- und Mikrofonteknik eine Stilfrage. Die Lautsprecherwirkung im Wohnzimmer ist zwiespältig. Erläuterungen auf der Plattenhülle für den Parforcehorn-Laien wären nützlich.

Gerhard Pätzig

Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, stellen wir Ihnen an dieser Stelle aus der Fülle des internationalen Schallplattenmarkts herausragende Produktionen vor. Die Einordnung einer Veröffentlichung in die Rubrik „Fono-Prisma“ hat bereits als eine grundsätzliche Empfehlung zu gelten, da jede der angeführten Platten genauestens durchgehört wurde. Um eine Kurzbewertung des Produkts zu ermöglichen, beziehen wir die graphischen Zeichen der Fono-Kritik auch hier ein.

Von Peter Cossé

Bezugsquelle:
Auslandsversand (ASD)
der EMI-Electrola
(über den Fachhandel)



Mendelssohn Bartholdy, Préludes op. 104.1, Etudes op. 104.2, Barcarole op. 102.7, Albumblatt op. 117, Capriccio op. 118; Anni d'Arco (Klavier); Erato STV 70790 (1 S 30)

Weniger bekannte, gleichwohl reizvolle Klavierwerke Mendelssohns in bestechender, duftiger, überaus brillanter Wiedergabe.



Penderecki, Sinfonie Nr. 2 „Christmas“; Polnisches Radio-Sinfonieorchester, Jacek Kasprzyk; Pavane 7100 (1 S 30)

Seit der europäischen Erstaufführung des weihnachtlich überzuckerten Werkes dürfte dies die erste Plattenveröffentlichung sein.



Saint-Saëns, Violinkonzert Nr. 3, Havanaise, Introduction und Rondo Capriccioso; Augustin Dumay (Violine), Orchestre Philharmonique de Monte Carlo, Hikotaro Yazaki; EMI 2 C 069-73129 (1 S 30) Digital

Vielleicht gelingt es dem französischen Geiger mit dieser Saint-Saëns-Veröffentlichung im deutschen Sprachraum Resonanz zu erzielen. Seine ausgezeichnete



neten Fauré-Einspielungen (EMI) sind leider herzlich unbekannt geblieben.

Moriz Rosenthal spielt: Chopin, Klavierkonzert e-Moll, Étüden op. 10.1 und 5, 3 Mazurkas, Berceuse, Walzer op. 64.2 und e-Moll op. posth., Liszt, Ungarische Rhapsodie Nr. 2, Liebestraum Nr. 3, Meine Freuden (Chopin), Debussy, Reflets dans l'eau, Albeniz, Triana, Lladro, Die musikalische Schnupfdose, Prélude, Strauß/Rosenthal, Donauwalzer, Carnaval de Vienne, Rosenthal, Papillons; Moriz Rosenthal (Klavier); Orchester (?), Frieder Weissmann; Opal 812/2 (2 M 30)

Unerläßliche Hilfe zur Beurteilung altmeisterlicher Leggiere-Eleganz und ihrer Konsequenzen für eine Lesart, die heute nur mehr schwierig nachzuvollziehen ist. Selbstherrlichkeit in Bezug auf den Text korrespondierte bei Rosenthal mit absolut klischeefernem Zugriff (Berceuse). Abgesehen vom hohen Rauschpegel wirkt der Klavierklang überraschend plastisch und „sprechend“ (Auf-



„Lennie“ Bernsteins „Tristan“-Ekstase fotografiert von Werner Neumeister

FONO-PRISMA

nahmen: 1928–31).

Liszt, Mephisto-Walzer Nr. 1, Etude Nr. 10, Consolation Nr. 3, Funérailles, Etude Nr. 5, Petrarca-Sonett Nr. 104, La Campanella, Liebestraum Nr. 3, Polonaise Nr. 2; François-René Duchâble (Klavier);

EMI 2 C 069-14011 (1 S 30)

Chopin, Sonaten Nr. 2 und 3; Bruno Leonardo Gelber (Klavier);

EMI 1 C 069-73040 (1 S 30)

Nach Duchâbles Vormarsch auch außerhalb Frankreichs scheint es angemessen zu sein, auf seine Liszt-Platte aus dem Jahre 1976 hinzuweisen. Manches „schmeckt“ nach Studio-Arbeit, aber der klare, raffende und ordnende Zug seines Spiels heben diese Hitparade doch weit über den Durchschnitt ähnlicher Werkkopplungen.

Gelbers Chopin-Platte ist neueren Datums. Warum sie nicht in der Bundesrepublik herausgekommen ist, kann nur mit marktspezifischen Überlegungen in Zusammenhang gebracht werden. Musikalisch ist die Aufnahme überzeugend und mit allen Vorzügen Gelberscher Diesseitspianistik ausgestattet.

Brahms, Klavierquintett f-Moll, op. 34; Rudolf Serkin (Klavier), Adolf Busch, Gösta Andersson (Violine), Karl Doktor (Viola), Hermann Busch (Cello);

EMI 2 C 051-43013 (1 M 30)

Der „frühe“ Serkin mit den Busch-Brüdern – eine Besetzung von ehemals gro-

ßer interpretatorischer Tragweite und ein wichtiger discographischer Akzent im zu Ende gehenden Brahms-Jahr. (Aufnahme: Oktober/November 1938)

Villa-Lobos, Bachiana Brasileira Nr. 1, 2, 5 und 9; Victoria de Los Angeles (Sopran – Nr. 5), Orchestre National de la Radiodiffusion Française, Heitor Villa-Lobos;

EMI 2 C 051-73136 (1 M 30)

Authentisch zu nennende Einspielungen der orchestralen „Bachiana Brasileira“-Kompositionen, mit denen Villa-Lobos eine denkwürdige Verquickung von altherwürdiger Kompositionspraxis und vielfältig gebrochener Folklore gelang. (Aufnahme: 1956/58)

Bezugsquelle:
TIS/Teldec-Import-Service, Hamburg
(über den Fachhandel)

Liszt, Ungarische Rhapsodien Nr. 2, 9 und 15, Valse oubliée Nr. 1, La Campanella, Rhapsodie espagnole; Emil Gilels (Klavier);

Dischi Ricordi/Melodia OCL 16198 (1 M 30)

Kraftvolles, zum Teil an die mitreißenden Vorkriegsaufnahmen erinnerndes Liszt-Spiel des russischen Pianisten. Zur Erweiterung der Gilels-Discographie und als Dokument rhapsodischer Ernsthaftigkeit eine Platte von großer Bedeutung. Die unwiderstehlich gesteigerte, wie in Verachtung von Volkstümlichkeit aufgebaute Rhapsodie espagnole gehört zum Besten des gesamten Gilels-Angebots.

Shubert, Sonate c-Moll D. 958, Moments musicaux D. 780; Radu Lupu (Klavier);

Decca SXDL 7554 (1 S 30) Digital

Fortführung der Schubert-Serie mit Radu Lupu. Unmaniriertes, gelegentlich etwas bedächtiges, aber jederzeit einleuchtend gewichtiges Klavierdenkspiel.

Alicia de Larrocha spielt Soler und Scarlatti, Sonaten; Alicia de Larrocha (Klavier);

Decca SXL 6949 (1 S 30)

Die Pianisten Radu Lupu (links) und Bruno Leonardo Gelber (unten, mit Rudolf Kempe) sowie die Sopranistin Victoria de los Angeles

Während die Attraktivität der Scarlatti-Seite in der Werkwahl begründet liegt (Essercizi per Gravicembalo: Nr. 6, 8, 9, 10, 11, 13 und 28), vermag die Soler-Seite auch darstellerisch höchste Ansprüche zufriedenzustellen. Sechs ausgewählte Sonaten inspirieren die spanische Pianistin zu pointierter Filigranarbeit. Die englische Decca-Platte ist der Petrov-Einspielung (DG) jederzeit vorzuziehen.

Rachmaninoff, Sonate Nr. 2 op. 36, Etudes-tableaux op. 33; Vladimir Ashkenazy (Klavier);

Decca SXL 6996 (1 S 30)

Ashkenazys Einspielung der Sonate und der ersten Etudes-tableaux-Serie ist bis jetzt nicht von der deutschen Teldec angeboten worden. Da sich vor allem die Etüden-Wiedergabe auf höchstem technischen und gedanklichem Niveau bewegt – im Anschluß an die fulminante Interpretation der Etudes op. 39 (Decca 6.41496) –, sei die aufnahmetechnisch mustergültige Veröffentlichung an dieser Stelle (vor)empfohlen.

Bezugsquelle:
Helikon, Heidelberg
(über den Fachhandel)

Lortzing, Hans Sachs, Heitere Volksoper in 2 Akten; Karl Schmitt-Walter, Albert Vogler, Max Kohl, Friederike Seiler, Margot Meindl, Karl Mikorey, Nürnberger Singschule, Fränkisches Landesorchester, Max Loy;

Melodram 158 (2 M 30)

Alternative zur Wagnerschen „Meistersinger“-Vertonung auf der Ebene deutscher Theaterspielfreude. Für Raritätensammler ein discographischer Imperativ. (Aufnahme: 1950 live)

Bezugsquelle:
Fono-Münster
(über den Fachhandel)

Sechster Internationaler „Van Cliburn Wettbewerb“: Santiago Rodriguez spielt Chopin, Sonate b-Moll op. 35, Bernstein, Touches, Debussy, Feux d'artifice und Stravinsky, Petruschka-Suite; Varèse Sarabande Records VX 81112 (1 S 30)

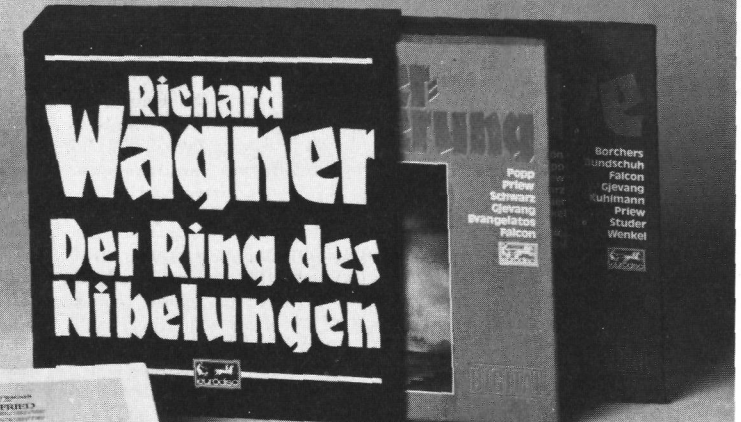
Panayis Lyras spielt Liszt, Sonate h-Moll, Schumann, Toccata op. 7, Skrjabin, Sonate Nr. 5, Medtner, Fairy Tale in f-Moll und Balakirew, Islamey; Varèse Sarabande Records VX 81114 (1 S 30)

Schwere literarische Geschütze aus der texanischen Arena des Cliburn-Wettbewerbs 1981, dargeboten von den beiden Silbermedaillengewinnern Santiago Rodriguez aus Cuba und Panayis Lyras aus Griechenland. Belastbare Wettbewerbsnaturen feuern schwierigste Stücke im interpretatorischen Design der Pollini-Nachfolge heraus. Für Liebhaber kühler, untadeliger Virtuosität zwei attraktive Platten, in deren Verlauf mit Bernsteins hübschen „Touches“ sogar etwas „Neues“ geboten wird.

Die erste Digital-Studio-Produktion

Richard Wagner
Der Ring des Nibelungen

Der Ring des Nibelungen
als Einzelkassetten
oder als Gesamtwerk im
Schuber erhältlich



Staatskapelle Dresden
Dirigent
Marek Janowski

Götterdämmerung
Kassette mit 6 LP's 301817-468
6-MC-Set 501817-469

Das Rheingold
Kassette mit 3 LP's 301137-445
3-MC-Set 501137-446

Die Walküre
Kassette mit 5 LP's 301143-465
5-MC-Set 501143-466

Siegfried
Kassette mit 5 LP's 301810-465
5-MC-Set 501810-466

Jeannine Altmeyer · Yvonne Minton · Jessye Norman · Lucia Popp · Hanna Schwarz
Norma Sharp · Ortrun Wenkel u.a.

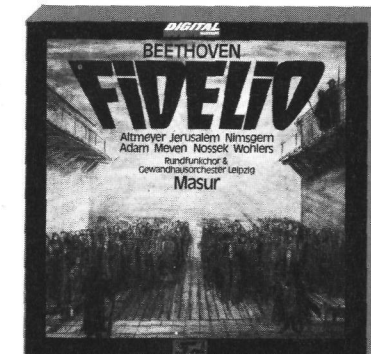
Theo Adam · Roland Bracht · Siegfried Jerusalem · René Kollo · Kurt Moll · Siegmund Nimsgern
Hans Günter Nöcker · Matti Salminen · Peter Schreier u.a.

Als Gesamtwerk im Schuber Best.-Nr. 302262 · Alle Kassetten mit Begleitheft / Libretto in dt./engl./franz.

Ausgewählte Werke



Pietro Mascagni
Cavalleria rusticana
Martina Arroyo, Franco Bonisolli, Juliana Falk, Bernd Weiki, Livia Budai u.a.
Chor des Bayerischen Rundfunks
Münchner Rundfunkorchester
Dirigent: Lamberto Gardelli
Gesamtaufnahme (ital.)
Kassette mit Textbeilage
Digital
2 LP 301133-440



Ludwig van Beethoven
Fidelio
Jeannine Altmeyer, Siegfried Jerusalem, Theo Adam, Siegmund Nimsgern, Peter Meven u.a.
Gewandhausorchester Leipzig
Dirigent: Kurt Masur
Gesamtaufnahme (ital.)
Digital
3 LP 300712-445 3-MC-Set 500712-446



Gaetano Donizetti
Der Liebestrank
Lucia Popp, Peter Dvorsky, Bernd Weiki, Ewgenij Nesterenko, Elfie Hobarth u.a.
Chor des Bayerischen Rundfunks
Münchner Rundfunkorchester
Dirigent: Heinz Wallberg
Gesamtaufnahme (ital.)
Kassette mit 4-sprach. Libretto
Digital
3 LP 301904-445

Das Klassik-Label



aus dem Hause Ariola

Foto: Teldec

Foto: EMI